Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 90 (2015)
Heft: 6

Artikel: USA brauchen harte Hand : Hoffen auf Hillary?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-717461

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

USA brauchen harte Hand: Hoffen auf Hillary?

Nein, wie eine Bombe schlug am 12. April 2015 die Nachricht aus den USA nicht ein: Jedermann hatte Hillary Clintons Video-Auftritt erwartet, und alles andere als die Ankündigung ihrer Bewerbung wäre eine Sensation gewesen. Jetzt ist es amtlich: Die frühere First Lady, Senatorin und Aussenministerin, will zurück ins Weisse Haus, wo sie von 1993 bis 2001 als Frau des Präsidenten Clinton schon einmal residiert (und gelitten) hat.

Noch ist die jetzt gut 67-Jährige nicht die erste Präsidentin in der 239-jährigen Geschichte der Vereinigten Staaten:

- Schon im Januar 2016 setzen in den Gliedstaaten die Vorwahlen und Wahlversammlungen ein. Die Kandidatinnen und Kandidaten sind gehalten, im *Vorwahlkampf* möglichst viele Delegiertenstimmen für die nationalen Conventions zu sammeln.
- Vom 25. bis zum 28. Juli 2016 tagt in Philadelphia die Wahlversammlung der *Demokratischen Partei*, die dann ihre Kandidatur vornimmt. Nach allen Analysen hat Hillary Clinton gute Aussichten auf die Nomination.
- Vom 18. bis zum 21. Juli 2016 erküren in Cleveland die *Republikaner* ihren Kandidaten. Mit ihm müsste Hillary Clinton dann ins schwerste politische Rennen der Welt steigen: in den Kampf um die Präsidentschaft 2017–2021.

Archivbild

Hillary Clinton, geb. am 28. November 1947, will die erste Präsidentin der USA werden.

Der Zauderer Obama

Im Weissen Haus würde Hillary Clinton den schwächsten amerikanischen Aussen- und Sicherheitspolitiker seit Menschengedenken ablösen.

Noch immer glaubt Barack Obama, mit einer bewegenden Rede sei die Arbeit getan. Wie kein anderer setzt er auf das, was man Visionen nennt: auf die Euphorie, die Ideen auslösen, und die Energien, die sie entfesseln. Doch ebenso einzigartig verkörpert der Zauderer Obama die Depression, die der Begeisterung folgt, wenn sie aus der realen Welt keine Nahrung zieht:

- Zweimal versprach Obama im Wahlkampf, er werde das Gefangenenlager *Guantanamo* schliessen. Zweimal relativierte und demontierte er sein Wort.
- Dem syrischen Diktator Asad zog Obama im Kampf gegen den *Giftgas-Einsatz* rote Linien. Als Asad die Linie überschritt – geschah nichts.
- Mit heldenhaften Sprüchen garniert der Präsident all die *Rückzüge* aus Zentral- und Vorderasien. Was hinterlässt er dort? Brutale Barbarei.

Da ist nicht auszuschliessen, dass eine Bewerberin wie Hillary Clinton bei den Wählern gut ankommt – eine Frau, die kühl überlegt, was sie sagt und was sie hält. Ihre engagierte Militär- und Sicherheitspolitik spricht Wähler an, die an Obamas gefühligem Gewurstel die Lust verloren haben.

Stolpersteine

Die Republikaner richten sich darauf ein, dass sie es mit Hillary Clinton zu tun bekommen. Schon schiessen sie auf die Frau:

- Sie lasten ihr den *misslungenen Neustart* mit Russland an, den Präsident Putin in der Ukraine durchkreuzt.
- Sie machen die Ex-Staatssekretärin für den *Tod von vier Amerikanern* im Konsulat von Bengazi verantwortlich, weil sie ihnen keinen Schutz bot.
- Sie werfen ihr vor, sie habe als Aussenministerin ihre *private Mail-Adresse* benutzt und das Land gefährdet.
- Und sie speise ihre eigene *Clinton Foundation* mit Spenden von fremden Diktatoren.

Das gegnerische Trommelfeuer belegt nur, dass da eine formidable Kandidatin mit harter Hand nach der Krone greift. *fo.*

Hillary Clintons Honorar pro Vortrag: 250 000 $

In der Spitzenliga der weltweit teuersten Vortragsredner spielt Hillary Clinton mühelos mit den Superstars Henry Kissinger und Bill Clinton mit: Sie kassiert pro Vortrag 250 000 $.

Überhaupt muss man sich im Kontext von amerikanischen Präsidentschaftswahlen an gewaltige Summen gewöhnen. Die Demokraten und die Republikaner kalkulieren jetzt schon mit Werbebudgets von je vier Milliarden $.

Hillary Clinton, die Ex-Senatorin von New York, unterhält zur Wallstreet beste Beziehungen. Sie verteufelte die Bankiers nicht einmal während der Finanzkrise von 2008. Das kommt ihr jetzt zugute.